

Beschluss vom 22. Dezember 2015

**Kleine Anfrage 2015/24  
betreffend „Fremdsprachen Primarschule“**

In einer Kleinen Anfrage vom 26. Oktober 2015 stellt Kantonsrat Heinz Rether aufgrund einer Studie der Universität Zürich mehrere Fragen zum Themenbereich „Fremdsprachen Primarschule“. Diese Studie stellt den Nutzen von allzu frühem Englischunterricht bezüglich Leistungen in der Erstsprache Deutsch auf der Gymnasialstufe infrage.

Der Regierungsrat

a n t w o r t e t :

***Einleitende Bemerkungen***

Der erste Jahrgang der im Kanton Schaffhausen unterrichteten Schülerinnen und Schüler, welche in Englisch ab der 3. Klasse und in Französisch ab der 5. Klasse unterrichtet worden sind, befindet sich nun im ersten Jahr der Berufslehre oder der Fachmittelschule bzw. an der 1. oder 2. Klasse der Maturitätsschule. Diese Schülerinnen und Schüler (der gesamte Jahrgang mit rund 800 Kindern) wurden in der 5. Klasse mit Kindern anderer Kantone – dort nur stichprobenweise – auf ihre Fähigkeiten in der Zielsprache Englisch untersucht. Verglichen mit den Ansprüchen im Lehrplan war das Ergebnis sehr zufriedenstellend. Weitere Untersuchungen wurden mit den Schaffhauser Jugendlichen nicht durchgeführt.

Die vom Fragesteller erwähnte Studie der Universität Zürich von Simone Pfenninger wurde auch innerhalb des Schaffhauser Erziehungsdepartements zur Kenntnis genommen. Die der Studie zugrunde liegende, sehr kleine Vergleichsgruppe hat zur Folge, dass die Ergebnisse zwar in die Meinungsbildung einfließen, dabei aber nicht überbewertet werden dürfen. Es ist nicht immer klar ersichtlich, ob sich die Kleine Anfrage auf die Leistungen im Fach Deutsch oder im Fach Englisch bezieht. Die Studie schliesst aus den vorliegenden Resultaten, dass es wohl wertvoller wäre, die Fertigkeiten im Fach Deutsch zu stärken, bevor mit dem Erlernen einer Fremdsprache begonnen würde. Zitat aus der entsprechenden Zusammenfassung der Website der Uni Zürich: *Die für den frühen Fremdsprachenunterricht wenig ermutigenden Ergebnisse lassen sich gemäss der Studienautorin wie folgt erklären: Zu Beginn der Gymnasialschulzeit wiesen die Spätlerner signifikant bessere schriftliche Deutschkenntnisse auf als die Frühlerner, die bereits in der Primarschule in Deutsch, Englisch und Französisch unterrichtet worden waren. Die Spätlerner begannen den Fremdsprachenunterricht daher mit einer günstigeren Grundlage in der Schriftsprache. Wobei sich dieser Vorteil nach fünf Jahren bei der zweiten Datenerhebung nicht wiederfand. Darüber hinaus korrelierte der Zusammen-*

hang zwischen schriftlichen Deutsch- und Englischkenntnissen positiv und signifikant: «Wer gut im Deutsch ist, kann diesen Vorteil auf die Fremdsprache übertragen, völlig unabhängig vom Alter bei Lernbeginn oder vom biologischen Alter», fasst Simone Pfenninger zusammen. Die Studie zeige daher klar auf, dass der Faktor Alter für den Prozess des Fremdsprachenlernens nicht einzig auf ein möglichst frühes Alter zu Lernbeginn reduziert werden könne.

### **Zu den einzelnen Fragen:**

Die letzte Frage wird vorgezogen, da diese Schlüsse von Bedeutung für die Beantwortung der weiteren Fragen enthält.

1. *Gibt es international anerkannte Studien, die zu diesem Themenbereich bereits eine Aussage machen? Wenn ja, welche?*

Die Schweizerische Koordinationskonferenz Bildungsforschung CORECHED (Conférence suisse de coordination pour la recherche en éducation) hat am 11. November 2015 eine sogenannte Systematic review zum Fremdsprachenlernen veröffentlicht. Zitat aus der Zusammenfassung: *Erstmals ist eine Systematic review (systematische Übersichtsarbeit) zum gleichzeitigen Erlernen mehrerer Fremdsprachen in der Schule gemacht worden. Sie stellt die international relevante Forschung zu diesem Thema dar und berücksichtigt nur Arbeiten, die aus qualitativer Sicht genügen. Im Gegensatz zu Meinungen, die in jüngster Zeit immer wieder verbreitet wurden, zeigt die Review, dass es derzeit keine Forschungsevidenz gibt, die eine Veränderung des Schweizer Modells – mit dem Erlernen einer zweiten Landessprache und Englisch ab dem 3. und 5. Schuljahr (HarmoS 5/7) – nahe legen würde.* Die Ergebnisse sind unter folgendem Link abrufbar:

[http://www.coreched.ch/aktuelles/D\\_Infotext%20SR%20def%2011112015.pdf](http://www.coreched.ch/aktuelles/D_Infotext%20SR%20def%2011112015.pdf)

Die Studie von Simone Pfenninger fand neben weiteren Studien aufgrund von Qualitätsmängeln keine Aufnahme in die Systematic review.

Die wichtigsten wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der Systematic review:

1. *Es gibt wissenschaftlich abgesicherte Hinweise darauf, dass das Erlernen einer Fremdsprache das Erlernen weiterer Fremdsprachen begünstigt.*
2. *Eine Überforderung der Schülerinnen und Schüler durch das Erlernen mehrerer Sprachen kann durch wissenschaftliche Studien nicht nachgewiesen werden.*
3. *Eine „ideale“ Sprachenabfolge beim Erlernen mehrerer Fremdsprachen kann aus wissenschaftlichen Studien nicht abgeleitet werden.*

4. *Verschiedene Studien vergleichen das zeitgleiche frühe Erlernen mehrerer Fremdsprachen mit einem zeitlich versetzten Erlernen von Fremdsprachen, bei welchem also eine zweite Fremdsprache erst später erlernt wird. Diese Studien finden in der Regel einen schnelleren Lernfortschritt älterer Schülerinnen und Schüler beim Erlernen der zweiten Fremdsprache. Der Befund wird von den Studienautorinnen und -autoren mehrheitlich mit dem höheren allgemeinen und sprachspezifischen Wissensstand älterer Schülerinnen und Schüler erklärt. Das Ergebnis kann deshalb nicht als Evidenz dafür verstanden werden, dass eine Verschiebung des Zeitpunktes des Erlernens der zweiten Fremdsprache vorteilhafter wäre.*

2. *Was unternimmt der Regierungsrat, um die Aussagen dieser Untersuchung [gemeint ist die Untersuchung von Simone Pfenninger] zu überprüfen?*

Es kann nicht Sache des Regierungsrats sein, einzelne Aussagen zu wissenschaftlichen Untersuchungen zu überprüfen. Die Fachleute des hierfür zuständigen Erziehungsdepartements werden sich bei der Frage der weiteren kantonalen Umsetzung der Sprachenstrategie der EDK mit den aktuellen Untersuchungen mit der notwendigen Sorgfalt und Professionalität auseinandersetzen. Die Sprachenfrage ist eine nationale Angelegenheit, so ist es aus Sicht des Regierungsrates wenig sinnvoll, im (kantonalen) Alleingang eigene Untersuchungen zur Überprüfung der oben erwähnten Ergebnisse zu lancieren. An dieser Stelle gilt es festzuhalten, dass die aktuell in weiten Landesteilen diskutierte Sprachenfrage keine Angelegenheit der Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (D-EDK) und somit auch nicht Teil der Lehrplandiskussion ist, sondern im Zusammenhang mit der im Jahre 2004 verabschiedeten Sprachenstrategie der gesamtschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) steht.

3. *Erste Untersuchungen der EDK zum Frühenglisch stellten ein gutes Zeugnis aus. Wieso kommt Simone Pfenninger zu einem anderen Resultat?*

Die Untersuchungen müssen sich nicht grundsätzlich widersprechen, fokussieren sie doch nicht das Gleiche. In den auch im Eingangstext erwähnten Untersuchungen bei den 5. Klässlern fand die Auswertung bezüglich der Lernleistungen im Fach *Englisch* und basierend auf dem Lehrplan *Englisch* statt. Diese damals erbrachten und erfassten Leistungen der Kinder in mehreren Sprachfertigkeiten (Hören und Verstehen, Lesen und Verstehen sowie Sprechen) erfüllten die effektiv im Lehrplan erwähnten Ziele grossmehrheitlich. Simone Pfenninger bezieht sich auf die Gymnasialstufe und auf die Fertigkeit Schreiben. So wurde *nur rund ein Fünftel* einer Schülerpopulation (nämlich Gymnasiasten) *in den Fächern Englisch und Deutsch* in der Untersuchung berücksichtigt. Es gilt festzuhalten, dass auf Gymnasialstu-

fe meist spezifische Deutsch- und Fremdsprachkenntnisse geprüft werden. Der Fragesteller erwähnt in diesem Zusammenhang die ausgewählten Bereiche Grammatik, Sprachfluss, Struktur und Inhalt in der Fertigkeit Schreiben. Das sind im schulischen Kontext der Primar- und Sekundarstufe I betrachtet traditionelle, ausschliesslich schriftlich geprüfte Beurteilungskriterien. Die Ziele der Volksschule, in der nahezu alle Jugendlichen und nicht nur ein Fünftel potenzielle Gymnasiasten unterrichtet werden, haben sich im Sprachunterricht schon länger stark verändert. Jugendliche, die frühen Fremdsprachenunterricht erfahren haben, erleben in der Tat einen Sprachunterricht, der zeitgemäss kommunikativ und weniger formal geprägt ist (aktueller Lehrplan Englisch Kanton Schaffhausen 2009). In der Testanlage von Simone Pfenninger konnten diese Jugendlichen ihr Wissen und Können in den Fertigkeiten Hör- und Leseverstehen und Sprechen so gar nicht einbringen.

*4. Welche Konsequenzen ergäben sich für die Frühfremdsprachen, sollte diese Studie durch weitere Forschungsergebnisse bestätigt werden?*

Wie bereits bei der Beantwortung von Frage zwei beschrieben, werden die Fachleute des Erziehungsdepartements weiterhin neue Erkenntnisse in die Umsetzung der Sprachenstrategie der EDK und deren Begleitung im Schaffhauser Schulumfeld – soweit sinnvoll und möglich – einfliessen lassen. Die EDK wird bezüglich Umsetzung der Sprachenstrategie im Zusammenhang mit der Harmonisierungsaufgabe aktiv bleiben und wie bisher auf validierte Forschungsergebnisse abstellen. Wichtiger als eine Studienflut zu diesem Thema ist aber eine sorgfältige Evaluation der heutigen Umsetzung der Sprachenstrategie. Das Schulfeld benötigt nicht eine das System unnötig belastende, radikale Neuausrichtung, sondern eine fundierte Optimierung der aktuellen Situation.

Schaffhausen, 22. Dezember 2015

DER STAATSSCHREIBER:



Dr. Stefan Bilger